



Aar-Bote.

Gouvernementspreis 1 Mark
des Quartals durch die Post zu
bezogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Zuschlag.
Anzeigentarif 25 Pf. bis 100
bis 400000 Zeilen.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 157

Langenschwalbach, Dienstag 9. Juli 1918

57. Jahrg.

Amttlicher Teil.

157

Anordnung über den Druschverkehr.

§ 1.

Für jeden landwirtschaftlichen Betrieb ist eine Druschkarte nach untenstehendem Muster zu führen.

§ 2.

Der Maschinenführer darf mit dem Dreschen erst beginnen, wenn ihm von dem Eigentümer die mit dem Namen ausgefüllte Druschkarte ausgehändigt ist.

§ 3.

Bei jedem Dreschen ist das Ergebnis in Zentnern von dem Maschinenführer sofort in die Karte einzutragen und dessen Richtigkeit vom Maschinenführer und Eigentümer des Getreides oder dessen Vertreter zu bescheinigen. Danach ist die Karte dem Eigentümer wieder auszuhandigen.

§ 4.

Wenn die Maschine in die Gemeinde kommt, darf sich niemand vom Dreschen ausschließen.

Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Kommunalverbandes.

§ 5.

Die Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe sind verpflichtet, das Getreide zu den vom Beauftragten des Kommunalverbandes angeordneten Zeiten an die Maschine anzufahren.

§ 6.

Soweit in Gemeinden keine Maschine kommt, ist das tägliche Ergebnis des Dreschens von dem Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe spätestens am andern Tage der Ortspolizeibehörde anzuzeigen und von dieser sofort in die Druschkarte einzutragen.

§ 7.

Die Druschkarte hat der Leiter des landwirtschaftlichen Betriebes sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen dem Beauftragten des Kommunalverbandes vorzulegen.

§ 8.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 M. geahndet.

Langenschwalbach, den 5. Juli 1918.

Der Kreisaußschuß.

J. B.: Dr. Jüngst, Kreisdeputierter.

Die Bordrucke für die nach vorstehender Anordnung zu führenden Druschkarten gehen den Gemeindevorständen von der Buchdruckerei Grandpierre in Idstein unmittelbar zu.

Langenschwalbach, den 6. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jüngst, Kreisdeputierter.

Getreidedrusch.

In den Gemeinden, wo elektr. Drescheinrichtungen bestehen, darf nicht mit Dampf- oder Benzolmaschinen gedroschen werden. (Anordnung des Kriegswirtschaftsamts).

Langenschwalbach, den 5. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jüngst, Kreisdeputierter.

Handel mit Vieh.

Die Bordrucke für die nach der Ausführungsanweisung des Kreisaußschusses vom 15. Juli 1918, Kreisblatt Nr. 143, zu führenden Viehbestandsbögen gehen den Gemeindevorständen von der Buchdruckerei Grandpierre in Idstein unmittelbar zu. Ich ersuche um ordnungsmäßige Führung dieser Bögen.

Langenschwalbach, den 6. Juli 1918

Der königliche Landrat

J. B.: Dr. Jüngst, Kreisdeputierter.

Erhöhung der Ausbildungskosten für Hebammenschülerinnen.

Vom 1. Oktober d. J. ab getragen die Gesamtkosten (ohne Hebammenstube und ohne Hebammengerätschaften) für den neunmonatigen Lehrgang in der Hebammenlehranstalt in Marburg:

Befähigung 2. Klasse:

für die auf eigene Kosten lernenden Schülerinnen 685,50 M.,
für die auf Gemeinkosten lernenden Schülerinnen 640,50 M.,
für die auf Staatskosten (1/2, Freist.) lernenden Schülerinnen 325,50 M.;

Befähigung 1. Klasse:

für Krankenpflegegeschwestern 992 M.,
für Damen besserer Stände 992 M.

Wiesbaden, den 4. Juni 1918.

Der Regierungspräsident.

Bürgermeisterwahl.

Die Wiederwahl folgender Bürgermeister ist von mir bestätigt:

1. Leiter zu Born,
2. Philipp zu Obermeilingen,
3. Müller zu Ehrenbach.

Langenschwalbach, den 3. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jüngst, Kreisdeputierter.

18. Armeekorps

Stellvertretendes Generalkommando

Abt. III b. Tgb.-Nr. 12383/2733.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. III. Pol. Nr. 55 792/28275.

Frankfurt a. M., den 15. 6. 1918.
Mainz.

Wtr.: Anwerbung von Arbeitskräften aus kriegswichtigen Betrieben.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Verboden ist, an Arbeiter und Angestellte, die in kriegswichtigen Berufen oder Betrieben in ungeländiger Stellung beschäftigt sind und den Wunsch, diese zu verlassen, nicht selbst zu erkennen gegeben haben, unmittelbar oder mittelbar schriftlich oder mündlich heranzutreten, um sie zum Aufgeben dieser Stellen mit oder ohne Kündigung zu veranlassen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem

Jahre, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Die bezüglich der Anwerbung von Arbeitskräften durch Anzeigen in der Presse getroffenen Bestimmungen werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Verordnung des k. u. v. Generalkommandos vom 14. 11. 1916 — III b Nr. 21765/6721 — sowie diejenige des Gouvernements Mainz vom 21. 11. 1916 — Mil. Pol. Nr. 34 222/13 913 — werden aufgehoben.

Der k. u. v. Kommandierende General:

Riedel,
General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch,
Generalkommandant.

Der deutsche Gesandte Graf Mirbach in Moskau ermordet.

Berlin, 6. Juli. (W. B. Amtlich.)

Heute mittag ersuchten 2 Herren den kaiserlichen Gesandten in Moskau um eine Unterredung, die ihnen vom Grafen Mirbach im Beisein von Legationsrat Kiezler und eines im Zimmer anwesenden deutschen Offiziers bewilligt wurde. Die beiden Unbekannten zogen Revolver und schossen auf den kaiserlichen Gesandten, wobei sie ihn leicht am Kopfe verletzten. Ehe sie daran gehindert werden konnten, warfen sie hierauf ein paar Handgranaten und retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Straße. Graf Mirbach, der schwer verletzt wurde, ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, kurz darauf verschieden, die beiden anderen Herren blieben unverletzt.

Sofort nach Bekanntwerden dieser Untat traf die Kommission für auswärtige Angelegenheiten in der Gesandtschaft ein und sprach dem Legationsrat Kiezler die Empörung und das Bedauern der Sowjetregierung über den erschütternden Vorfall aus. Selber ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher zu entdecken und festzunehmen.

Das bisherige Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung läßt die Vermutung zu, daß es sich um im Dienste der Entente stehende Agenten handelt.

Moskau, 7. Jul. (W. B. Nichtamtlich.) Über die Ermordung des Grafen Mirbach erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Um sicher in die Gesandtschaft zu gelangen, ließen sich die beiden Mörder aufgrund eines Ausweises, den sie sich zu verschaffen gewußt hatten, als Brautträger der Kommission zum Kampf gegen die Gegenrevolutionäre melden und brachten den Prozeß eines ungarischen Offiziers, Grafen Robert Mirbach, zur Sprache. Sie hatten sogar die Akten des Prozesses bei sich. Erst nach einiger Zeit zogen beide die Revolver und schossen auf den Grafen wie auf den Legationsrat Kiezler und den Leutnant Müller. Sofort nach Abgabe der Schüsse sprangen sie aus dem Fenster des zu ebener Erde liegenden Zimmers und warfen im Sprung noch Handgranaten nach dem bereits verwundeten Gesandten. Andere Mitglieder der Gesandtschaft wurden nicht verletzt. Die Verbrecher entkamen in einem bereitstehenden Automobil, auf welches die überraschte Wache vergeblich feuerte. Nachdem Tschitscherin und Karaschan, die Vertreter für auswärtige Angelegenheiten, gleich auf die Nachricht von dem Mord auf der Gesandtschaft ihr tiefstes Bedauern über das Verbrechen, das sich nicht so sehr gegen Deutschland wie gegen die Bolschewiki richtete, ausgesprochen hatten, sprachen später Lenin und Swerdlow, der Präsident des Zentralrevolutionärsrates, vor. Sie gaben die gleiche Erklärung ab und versicherten, daß für die Bestrafung der Verbrecher alles nur Menschenmögliche getan werden würde. Es ist festgestellt worden, daß die Mörder sich in das Quartier einer Gruppe der linken Sozialrevolutionäre gesüßelt haben. Das Haus ist von Truppen umstellt worden.

Die hauptsächlichste Verantwortung für die schändliche Tat trägt Sawinow, der Leiter der Ententebestrebungen in Moskau, der sich zurzeit versteckt hält, und seine Geldgeber.

Moskau, 7. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Die linken Sozialrevolutionäre haben sich zum Mord des kaiserlichen Gesandten bekannt. Ihre im Theater eingeschlossenen Vertreter sind verhaftet. In der Stadt sind Kämpfe der Gegenrevolutionäre gegen die Bolschewiki an verschiedenen Stellen entbrannt, die bisher zu Gunsten der Bolschewiki zu verlaufen scheinen.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 7. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten zwischen Oser und Marne auflebende Gefechtsstätigkeit.

Westlich von Chateau-Thierry griffen Franzosen und Amerikaner trotz ihrer wiederholten Mißerfolge erneut unter Einsatz starker Kräfte an. Die Angriffe sind gescheitert. Harte Nahkämpfe dauerten bis in die Nacht hinein an. Die Verluste des Feindes sind nach Truppenmeldungen wiederum schwer.

In den oberen Vogesen wurden feindliche Vorstöße am Hilsenfirst abgewiesen.

Leutnant Kroll errang seinen 30., Leutnant Koennecke seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Großes Hauptquartier, 8. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf. Sie nahm während der Nacht beiderseits der Oise, am La Bassée-Kanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Nege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes bei Merris und südlich der Oise scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich von Chateau-Thierry hielt lebhafter Feuerkampf an. Vorstöße des Feindes gegen den Clignon-Abschnitt und südwestlich davon wurden abgewiesen.

Leutnant Billik errang seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Aus dem Oskerr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 7. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Da sich das Piavedelta ohne schwere Opfer nicht hätte behaupten lassen, nahmen wir unsere dort eingesetzten Truppen in die Kampfstellung am Oiser des Hauptarmes zurück. Die Bewegung vollzog sich in der Nacht zum 6. Juli. Der Feind fühlte gestern Mittag bis an den Fluß nach.

Westlich des Monte Pertica schlug das wackerere Oskerr.-Infanterieregiment Nr. 79 starke italienische Angriffe in blutigen Nahkämpfen zurück.

In Albanien griffen zwischen dem Devoli und dem Djam Franzosen und Italiener unsere Gebirgsstellungen an. Im Verlauf der Kämpfe gelang es dem Feind, an zwei Stellen Vorstöße zu erringen, die ihm aber durch Gegenstoß wieder entziffen wurden.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 6. Juli. (W. B. Amtlich.)

Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants z. S. Ehrenberger versenkte aus stark gestärkten Seiltzügen 4 wertvolle Dampfer von rund 15 000 Bruttoregister-tonnen.

Ein 5. Dampfer von etwa 5000 Tonnen wurde durch Torpedoschuß schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich einen nahen Hafen zu erreichen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 7. Juli. (W. B. Amtlich.)

Unsere Unterseeboote haben im Mittelmeer 4 Dampfer und 3 Segler von rund

16 000 Bruttoregister-tonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Angriff unserer Marinekrieger auf englische U-Boote. Berlin, 8. Juli. (W.D. Amtlich.)

Am 6. Juli nachmittags haben 2 Staffeln der Seeflieger des Marinekorps unter Führung des Oberleutnants z. S. Christiansen und Leutnant d. R. Vecht vor der Themsemündung die englischen U-Boote „G. 25“ und „G. 51“ durch Bombentreffer und Maschinengewehrfeuer schwer beschädigt. Feindliche Zerstörer versuchten die beiden U-Boote einzuschleppen. „G. 25“ wurde zuletzt in sinkendem Zustande beobachtet.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein großer amerikanischer Transportdampfer versenkt.

Amsterdam, 7. Juli. (36.) Reuter meldet aus Washington: Das Marineministerium teilt mit, daß der Transportdampfer „Covington“ (10339 T) der ehemals e Postdampfer „Cincinnati“ von der Hamburg Amerika Linie, auf der Heimreise nach den Vereinigten Staaten Montag Nacht in der Reizzone in den Grund geholt worden ist. Sechs Mann der Besatzung werden vermißt. Es befanden sich keine Passagiere an Bord. Man hat an Bord kein U-Boot gesehen.

Geetreffen in der Adria.

Wien, 1. Juli. (W.D.) Amtlich wird verlautbart:

In den Morgenstunden des 2. Juli stieß eine kleine Abteilung unserer Torpedoeinheiten in der nördlichen Adria auf stark überlegene feindliche Torpedobootsflottilien. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht auf kurze Distanz, wobei es unsere Einheiten gelang, einen großen feindlichen Zerstörer in Brand zu schießen und einen zweiten schwer zu beschädigen. Der Feind brach das Gefecht ab und zog sich mit überlegener Geschwindigkeit gegen seine Basis zurück. Unsere Schiffe erlitten nur ganz belanglosen Schaden. Mehrere einige leichtverletzte sind keine Verluste entstanden.

Genf, 6. Juli. (36.) „Zeit Journal“ meldet aus Petersburg: Über Petersburg gehen große Truppentransporte nach dem Norden. Der „Parva“ zufolge wurde eine Volkswill-Kommando von 125000 Mann aufgebildet, die mit starker Artillerie nach der Halbinsel Kola beordert wurde zum Schutze der russischen Murmanküste.

Vermissenes.

Zur Behebung von Zweifeln macht die Schaukommission des Mittelschweizerischen Pferdezüchtereins darauf aufmerksam, daß Stuten, die nicht in das nassauische Stutbuch eingetragen sind, bei der Hauptstutenschau in Limburg a. D. am 15. Juli d. Js. zur Bewerbung um einen Vereins- oder Ermunterungspreis vorgelassen werden dürfen. Für einen Staatszuchtpreis kommen diese Tiere dagegen nicht in Frage. Die Anmeldebücher müssen aber bis zum 10. d. Mts. beim Vereinsführer eingehen.

Was nicht alles gestohlen wird. Aus der Antonskapelle in Haring bei Innsbruck ist in den letzten Tagen die — Kanzel gestohlen worden. Die Kanzel war ein schönes Schnitzwerk aus Eschenholz. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 9. Juli.

Überwiegend heiter, warm, doch vielerorts Gewitter.

Fleischausgabe für Badegäste.

Die An- und Abmeldung der Badegäste hat unter Vorlage der Fleischkarten bei dem Einwohner-Meldeamt hier, vormittags von 8 bis 12 Uhr zu erfolgen.

Es berechnen zum Einkauf nur die Fleischkarten, welche daselbst abgestempelt sind.

Der Name des Inhabers ist in die Fleischkarte einzutragen.

Die An- und Abmeldung hat pünktlich zu erfolgen, damit die Fleischverteilung genau geregelt werden kann.

Banker-Amtskarten sind ebenfalls bei der vorgenannten Stelle zur Abstempelung vorzulegen.

Bei Nichtbefolgung dieser Vorschrift müssen die Kurhausbesitzer jeden Dienstag die Zahl der anwesenden Gäste auf dem Lebensmittelamt einzeln nachweisen.

Baugeschwulst, den 5. Juni 1918.

Die städt. Lebensmittelkommission.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Lebendig begraben.

Wie kein anderer kannte Bergzimmerling Röder sich aus in dem weitverzweigten Stollenetz des Morgensternschachtes, der im Schoße der Mutter Erde von winziger Menschenhand in den Stein geschlagen war. Ein großer Teil der neueren Stollen war unter seiner Leitung und tätigen Mithilfe abgesteift, durch massive Stempel und Riegel gegen den Hereinbruch losen Gesteins befestigt worden. Er kannte alle diese verworrenen unterirdischen Gänge und Straßen, die der Suche nach den schwarzen Diamanten dienten und sich ständig weiter ausdehnten, je mehr die Kohlenflöze abgebaut wurden, besser wie die Beamten. Genau konnte er angeben, welche Stollen Fall, welche Aufstieg hatten; denn je nach Lagerung der Kohle waren Neigungen zu überwinden, oder aber man mußte in die Tiefe hinab. Da auf dem Morgensternschachte die Kohlenflöze von nicht besonderer Mächtigkeit, dagegen aber von großer Ausdehnung waren, hatte man sich mit Einlagen-Betrieb begnügt, dadurch aber die Stollen in vielen Windungen, großen Steigungen und oftmals beträchtlichem Fall ablaufen müssen.

Als der Steiger ihm den Auftrag erteilte, den weitab vom eigentlichen Betriebe liegenden Verbindungsstollen auf die Tragbarkeit der Stempel zu revidieren und letztere, soweit es erforderlich, zu erneuern, ging Röder mit den beiden ihm zur Unterstützung beigegebenen Kameraden auf dem kürzesten Wege nach seiner Arbeitsstelle.

Stille herrschte hier im dunklen Schoße der Mutter Erde, nur zuweilen unterbrochen von lebhaftem Knistern und dem gluckenden Geräusch des monoton herabrieselnden Wassers, das in einer Rille auf der Sohle des Stollens gesammelt und weitergeleitet wurde nach der Veriefungsanlage.

Ja, hier war Wasser genug, die ganzen Stollen reichlich zu betrieffeln, wenn nur die Anlage leistungsfähiger gewesen wäre. Im größten Teile des Morgensternschachtes fehlte es an Wasser, das nur hier kräftig rieselte.

Langsam war der einsame Stollen nicht befahren worden, so daß schon eine ganz flüchtige Untersuchung überlegte, daß durchgreifende Arbeit getan werden mußte, wenn der Stollen nicht zu Bruche gehen sollte.

Die Stempel waren zum Teil vermorstet, die Riegel stark angefault. Röder gab deshalb seinen Begleitern den Auftrag, neues Material heranzuholen und schlug, als sie sich entfernten, eine Anzahl der am schadhaftesten befundenen Stempel nieder, um an ihre Stelle neue zu setzen. Darüber war eine Zeit vergangen, und ungeduldig erwartete er das Näherkommen der Kameraden, die das fehlende Grubenholz heranzurufen sollten. Endlich hörte er das Geräusch rollender Hunte. Dann verstummte es. Die Kameraden konnten nicht mehr weit sein. Nur noch diesen Stempel, den wegzuschlagen er soeben im Begriffe gewesen, wollte er niederlegen, um dann hilfreiche Hand beim Abladen des Holzes leisten zu können.

Röder holte zu kräftigem Schläge aus, als er sich mit Gewalt zu Boden gerissen fühlte und einen blickartigen Feuerchein über sich an der Decke des Stollens dahinschießen sah, dessen durchdringende Helligkeit ihm die Augen blendete, so daß er sie schließen mußte, dann trat tiefe Dunkelheit ein, schwarze, undurchdringliche Finsternis, während ein unangenehm brenzlich riechender Schwaden den Stollen anzufüllen schien; sehen konnte Röder überhaupt nichts, nur wenige Sekunden waren verstrichen, die dem am Boden halb bewußtlos Daliegenden aber eine wahre Ewigkeit dünkten, als ein furchterlicher, ohrenbetäubender Donner Schlag nachrollte, der in dem dunklen Stollen ein schauerhaftes Echo erweckte. Der Boden zitterte und bebte, als seien die dunklen Kräfte der Unterwelt am Werke, das kunstvolle Gebilde aus Menschenhand im dunklen Erdschoße vollständig zu zerstören.

Erst dieses Krachen und Poltern brachte Röder zum Bewußtsein, was geschehen. Er hatte den Ausläufer einer Grubenexplosion erlebt und war gnädig genug davongekommen. Wie aber mochte es den vielen Kameraden ergangen sein, die vor wenigen Stunden mit ihm in voller Gesundheit und Rüstigkeit eingefahren waren? Ob sie der barmherzige Gott ebenfalls in seinen gnädigen Schutz genommen hatte? Langsam erhob er sich und überlegte, was jetzt zu tun sei.

Daß er die begonnene Arbeit nicht fortsetzen konnte, war klar, also zurück nach der Förderschale. Zeit war nicht zu verlieren; denn ungleich schrecklicher mußte die Explosion im trockenen Teile des Schachtes gewütet, ja dort vielleicht den Schacht in Brand gesetzt haben. Es galt also, höchste Eile zu entwickeln. Gut, daß er alle Teile des Schachtes genau kannte, so daß es ihm ohne Schwierigkeit gelingen würde, auf den Seitenstollen die Ausfahrt zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Spart Papier!

Danksagung.

Für die große Teilnahme bei dem Heimgang meines guten Mannes, lieben Vaters, treuen Bruders und Onkels

Herrn August Diefenbach

Posthalter

ganz besonders den Herren Postbeamten und Beamtinnen, Herrn Dekan Fremdt für die trostreichen Worte, sowie allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sagen tiefgefühlten Dank.

Lise Diefenbach
Karl Diefenbach
Christian Diefenbach.

Langenschwalbach, den 8. Juli 1918.

1164

Fleischkartenausgabe

findet am Dienstag, den 9. Juli, von 2—4 Uhr nachm. im Stadtoberordnetenratssaal nachweislich in seitheriger Reihenfolge statt.

Hotels und Pensionen erhalten die Fleischkarten am Mittwoch, den 10. Juli, von 10—12 Uhr vorm. auf dem Büro der Lebensmittelkommission.

1167

Städtische Lebensmittelkommission.

Delfrüchte!

Sämtliche Delfrüchte sind — soweit sie nicht den Landwirten zur Saat und zum Schlagen von Öl zustehen — entweder an die von uns bestellten Unterkommissionäre oder per Fuhr an eines unserer nächstgelegenen Lagerhäuser zur Anlieferung zu bringen. Als Hauptsammelager ist das Raiffeisenlagerhaus Samsberg (Rassau) bestimmt, wohin alle Bahnsendungen zu richten sind. Auskünfte über die Preise und sonstigen Bestimmungen im Verkehr mit Delfrüchten werden auf Anfrage sofort erteilt.

Die Kommissionäre des Kriegsaussschusses für Öle und Fette, Berlin

Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland	Landw. Zentral-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Filiale Frankfurt a. M., Schillerstraße 25.	Wiesbaden, Moritzstr. 29.

Für alle Öle Unterkommissionäre gegen hohe Provision gesucht. 1168

Landaufenthalt

sucht älteren rüstiger Herr, am liebsten in Landwirtschaft, wo er sich zu seiner Unterhaltung etwas betätigen könnte.

Offerten unter Nr. 1170 an den Beilag.

Eine hochtrachtige gelbe

Kuh

zu verkaufen bei

W. Schneider,
Pantrod.

1172

Gesucht

ein Begleiter oder Begleiterin für zwei Tagesstunden. 1169
Wesfalia.

Schäfer

sucht Stellung auf einem Hofgut oder kleiner Oettschaft. Zu erfragen bei 1171

Heinrich Ochs,
Wiesbaden, Hörselstraße 22.

Rattengestelle

12 Ratten à 73 cm I R. 0.90
Emaille-Eimer v. R. 1,25 an
Futtereimer und Mübel
verkauft 1188
Sauer, Wiesbaden,
Göbenstraße 2.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubeforgten Vater,

Kaufmann

Michael Bockler

im 61. Lebensjahr nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Heilmittel der kath. Kirche, gestern nachmittag um 4 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Angehörigen:

Frau Henriette Bockler
und Kinder.

Langenschwalbach, den 7. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Das Seelenamt ist Mittwoch morgen um 6³/₄ Uhr in der Pfarrkirche zu Daisbach. 1166

Danksagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Jakob Karl Weis

für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, der Lehrerin und den Schulkindern für den erhebenden Grabgelang, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. 1165

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die trauernden Kinder.

Lindschied, Bahn, Nassau, den 8. Juli 1918.